

sehen hatte, so soll sie ihn doch auf der Stelle aus den anwesenden Hofleuten herausgefunden und ihm Geheimnisse entdeckt haben, die auf natürliche Weise kein Mensch außer ihm wissen konnte. Auch soll sie ein in der St. Katharinenkirche zu Fierbois befindliches Schwert, welches seit vielen Jahren in Vergessenheit geraten war, genau beschrieben und dasselbe begehrt haben. Solche und ähnliche Gerüchte verbreiteten sich unter dem Volke. Alle brannten vor Begierde, das Wundermädchen zu sehen, welches Gott zur Rettung Frankreichs erkoren habe. Da erschien Johanna auf einem prachtvollen Streitrosse, im Angesichte einer ungeheuren Volksmenge, von der sie mit lautem Zurufe begrüßt ward. Vor ihr her ward ein Banner getragen, auf dem man den Allmächtigen, von unzähligen Lilien umgeben, in Gestalt eines ehrwürdigen Greises, mit der Weltkugel in der Hand, erblickte. Sie erschien den Zuschauern als ein überirdisches Wesen. Alle wurden begeistert, alle hielten sich für unbesiegbar unter der Fahne der Jungfrau, alle griffen freudig zu den Waffen.

Als die Engländer Nachricht bekamen von dem, was am Hofe Karls vorgefallen war, spotteten sie des thörichten Versuches, das Schicksal Frankreichs, dessen Rettung Männern nicht gelungen wäre, nun in die Hand eines schwärmerischen Weibes zu legen. Allein sie vergaßen, welcher tiefen Eindruck eine ungewöhnliche und räthselhafte Erscheinung auf das Volk auszuüben und zu welchen Thaten sie dasselbe zu begeistern vermag. An der Spitze des Heeres eilte die Jungfrau, in der einen Hand das Schwert, in der andern die Fahne, gen Orleans, um der hart bedrängten Stadt Lebensmittel und Mannschaften zuzuführen. Zuvor jedoch führte sie strenge Zucht und Ordnung beim Heere ein, ließ alle beichten und erfüllte sie mit hohem Vertrauen zu ihr und zu dem, der sie gesandt hatte. Der Sieg war bei der Fahne der Jungfrau. Glückselig gelangte sie in die Stadt und wurde mit Jubel empfangen. Der herzogliche Palaß wurde ihr zur Wohnung eingeräumt, und ein glänzendes Mahl für sie bereitet. Allein nach ihrer gewohnten Mäßigkeit nahm sie nichts davon, als etwas Wein mit Wasser vermischt, dazu ein wenig Brot.

Unter der Anführung des Heldenmädchens, das nunmehr die „Jungfrau von Orleans“ hieß, machten die Franzosen bald mehre glückliche Ausfälle, griffen die festen Posten der Feinde an und nahmen ihnen eine Schanze nach der andern fort. Mit jedem Tage hob sich der Mut des französischen Heeres, während ein Grauen, wie vor Geisterspuk, vor dem